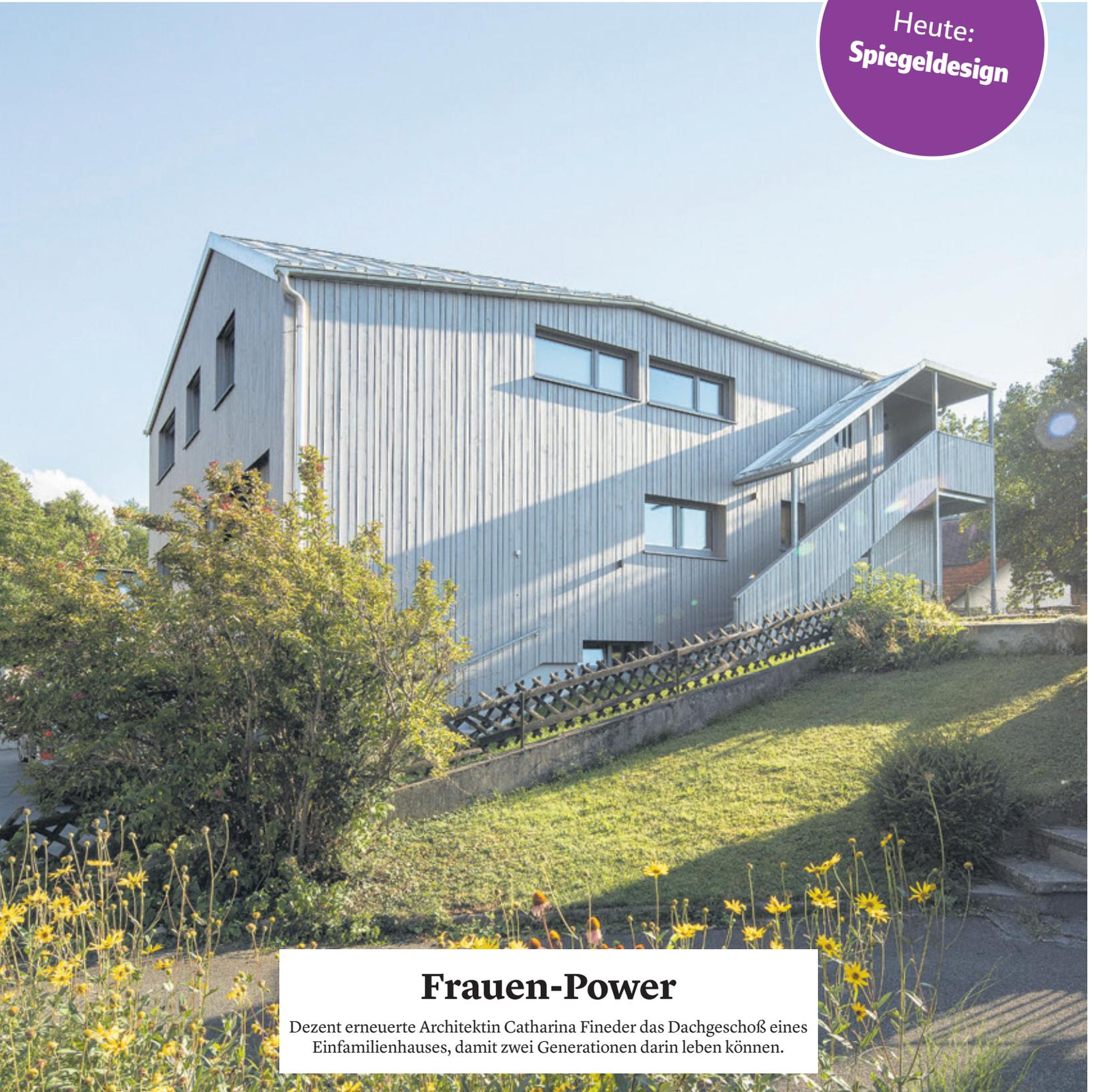


Heute:  
**Spiegeldesign**



## Frauen-Power

Dezent erneuerte Architektin Catharina Fineder das Dachgeschoß eines Einfamilienhauses, damit zwei Generationen darin leben können.



**ELEGANZ** Die neue, hinterlüftete Fassade aus grau lasierten, vertikalen Fichtenlatten gibt dem Haus eine unaufdringliche Eleganz.



**BEPFLANZTES DACH** Im Osten wurde ein Carport angebaut, dessen bepflanztes Dach den Garten erweitert.



**IM ERDREICH** Das Grundstück fällt zur Straße hin stark ab. Der Bebauungsplan zählt die Garage als Vollgeschoß, obwohl sie schon im Erdreich steckt.



## Frauen-Power

Tochter und Enkelin wollten das großmütterliche Haus in Satteins gemeinsam nutzen. Sanierung und Ausbau waren unabdingbar. Architektin Catharina Fineder befreite den Bestand sehr behutsam von seiner vormaligen Schwere und setzte ein unorthodoxes, neues Dach auf. Eine gedämmte, hinterlüftete Fassade aus silbergrauer Fichte, Dreischeibenverglasung und Erdwärmepumpe reduzierten den Energieverbrauch auf ein Zehntel, sehr zufrieden wohnen beide nun gartennah und im luftigen Loft unterm Dach.

Text: Isabella Marboe | Fotos: Petra Rainer

Die Familie ist voller starker Frauen, beim Hausbau stand die Großmutter der jüngeren Bauherrin selbst an der Mischmaschine. Das Haus steht in Satteins auf einem trapezförmigen Grundstück, das nach Osten zur Straße hin stark abfällt. Daher sind Garage, Vor- und Hobbyraum auf Straßenniveau, obwohl sie für die darüberliegende Wohnebene den Keller bilden. Erstere setzt rückseitig direkt am Felshang auf. Die Küche, das gesellige, nährende Herz des Familienlebens, liegt privilegiert im Südwesten am Garten, Schlaf- und Kinderzimmer waren im Nordosten, das Wohnzimmer im südöst-

lichen Eck angeordnet, das Dach blieb ungenutzt. „Ich habe großen Respekt vor dem Haus, die Oma machte vieles selbst“, sagt die Enkelin. Als die Oma ins Altersheim musste, zog sie, die nie in einem Dorf leben wollte, „probehälter“ ein. Sie freundete sich bald mit Satteins an. „Es liegt auf der Sonnenseite, man hat die Berge vor der Tür und ist aber auch sehr rasch in Feldkirch.“ Während der Corona-Lockdowns schätzte sie diese Nähe zur Natur noch mehr.

Das Haus musste saniert werden, ein guter Anlass zu Ausbau und Nachverdichtung. Tochter und Enkelin wollten es – jede in ihrer eigenen, autonom zugänglichen Wohneinheit – gemeinsam

nutzen. Die Recherche nach einer Architektin führte zu Catharina Fineder. Sie verstanden sich auf Anhieb. Im Bestand gab es einen „altmodischen Spannteppich“, die Stiege hatte schmiedeeiserne Geländer und einen grauen Teppichläufer, alles wirkte dunkel. Es wurde mit Gas geheizt, die Bauherrinnen wollten Erdwärme nutzen und wünschten sich Holz als Baumaterial.

Der Bebauungsplan zählt die Garage als Vollgeschoß, obwohl sie schon im Erdreich steckt und flächenmäßig etwa die Hälfte der darüberliegenden Wohnebene ausmacht. Diese gilt als erster Stock.

**FORTSETZUNG** auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Frauen-Power** von Seite 5



„Ich will nicht, dass meine Bauherren in Zukunft Probleme bekommen. **Architektur muss technisch einwandfrei geplant sein.**“

Catharina Fineder  
Architektin



Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

## Daten und Fakten

<b>Objekt</b>	Haus P.
<b>Architektur</b>	Catharina Fineder, Feldkirch <a href="http://www.catharinafineder.com">www.catharinafineder.com</a>
<b>Statik</b>	Ing. Gehrler, Höchst
<b>Fachplanung</b>	Bauphysik: BDT, Frastanz; Baustellenkoordination: Kurt Gau, Feldkirch
<b>Planung</b>	05/2020-02/2021
<b>Ausführung</b>	02/2021-12/2021
<b>Grundstück</b>	669 m <sup>2</sup>
<b>Nutzfläche</b>	240 m <sup>2</sup> (zzgl. Keller)
<b>Bauweise</b>	Bestand Keller/Erdgeschoß in Massivbauweise; Dachgeschoß Holzständerbauweise; Sparrendach ausgedämmt; hinterlüftet mit Stehfalzeindeckung; Fassade gedämmt mit hinterlüftetem Holzschirm; Fenster: Holz-Alu; Garage: Stahlbeton mit begrüntem Flachdach; Heizung: Erdwärme über Fußbodenheizung
<b>Ausführung</b>	Baumeister: Moosbrugger, Lauterach; Zimmerer: Sutter, Ludesch; Spengler: Entner, Rankweil; Fenster/Innentüren: Stuchly, Thüringen; Trockenbau: Milan, Rankweil; Verputz: Preite, Bürs; Böden: Inbau, Klaus; Fliesen: Willi Matt, Sulz; Schlosser: Werkraum, Göfis; Heizung: Stadelmann, Alberschwende; Elektro: Kollmann, Rankweil; Garten: Heel, Satteins
<b>Energiekennwert</b>	29,5 kWh/m <sup>2</sup> im Jahr (HWB)

Für den Umbau bedeutet das, dass man kein ganzes Geschoß aufbauen kann. „Wir haben sehr früh um eine Ausnahme angesucht“, sagt Fineder. „Ich will nicht, dass meine Bauherrinnen in Zukunft Probleme bekommen. Architektur muss technisch einwandfrei geplant sein.“ Dem Ansuchen wurde stattgegeben, die mittlere Traufhöhe durfte 7,2 Meter betragen. Genug für einen Dachausbau.

Statt des alten Dachstuhls setzte die Architektin einen Holz-riegelbau auf den Bestand, dessen Tragfähigkeit sie von einem Statiker prüfen ließ. Um einen schönen, hochwertigen Lebensraum zu schaffen, wählte sie eine sehr unkonventionelle Dachform. Sie behielt die alte Traufkante im Norden bei, drehte den First um 90 Grad und ließ im Südwesten eine Sonnenterrasse aus der Dachfläche ragen. Eine einläufige Außentreppe aus Streckmetall führt seitlich an der Nordfassade nach oben, wo das überdachte Podest zum Mini-Balkon vor dem Eingang wird. In der Wohnküche spielt die spezifische Dachform ihren subtilen Reiz aus. Zwei flachwinkelige Grate schaffen einen sehr besonderen Raum. Die Mutter, die hier wohnt, ist Sportlehrerin. Das luftige Loft hat noch weitere drei Zimmer – in einem steht das Trampolin – und ein Bad. Es lässt sich gut zu mehreren hier wohnen.

Der Grundriss in der unteren Wohnung blieb weitgehend gleich, auch die Fensteröffnungen wurden übernommen. Zwei Durchbrüche schaffen eine durchlässige Verbindung zwischen Wohnzimmer, Vorraum und Küche, die nach Westen hin etwas erweitert wurde. Ein Stahlträger ermöglicht, dass sich im Süden eine Glaswand mit Schiebetür zur Sonnenterrasse am Garten öffnen kann. 16 cm Mineralwolle-Dämmung, Holzaluminiumfenster mit Dreischiebenglas und eine Wärmepumpe mit Tiefenbohrung verbessern die Energiebilanz eklatant. Von vormals 296 kWh/m<sup>2</sup> und Jahr sank der Heizwärmebedarf auf 29,5 kWh/m<sup>2</sup> im Jahr. Das ist jetzt wertvoller als je vermutet.

Die neue Fassade aus graulasierten, schmalen, vertikalen Fichtenlatten gibt dem Haus eine unaufdringliche Eleganz, im Osten wurde ein offener Carport angebaut, dessen bepflanztes Dach den Garten erweitert. Catharina Fineder plante auch das Innere. Weiße Wände, Eichenparkett, eigens entworfene Möbel und Regale aus Weißtanne schaffen eine freundliche Atmosphäre, viele aufmerksame Details sind zu entdecken. Wandregale umarmen das Fenster, unter dem ein Regalbord zur Sitzbank mutiert – die perfekte Lesenische!



**1** Ein Stahlträger ermöglicht, dass sich die Küche über eine Glaswand mit Schiebetür zur Sonnenterrasse am Garten öffnen kann.

**2** Zwei Durchbrüche schaffen eine durchlässige Verbindung zwischen Wohnzimmer, Vorraum und Küche.

**3** Eigens entworfene Möbel und Regale aus weiß geölter Eiche schaffen eine freundliche Atmosphäre: Hier wird ein Regalbord zur Lesenische am Fenster.

**4** Die zwei flachwinkeligen Grate des neuen Dachaufbaus aus Holz schaffen einen sehr besonderen Raum mit einem luftigen, loftartigen Charakter.

**5** Der Stiegenaufgang von der unteren Straßen- zur oberen Wohnebene ist mit dem neuen Garderobenmöbel, um das sich die Treppe aus geöltem Eichenholz windet, wesentlich heller und freundlicher geworden.

**6** Hinter den Holzlatten der Straßenfassade versteckt sich die kleine Veranda vor dem Schlafzimmer.